

Index of Works

WERKINDEX

Clea Stracke & Verena Seibt work with and within locations. Starting with direct, historical, social, architectonic and institutional research into space, they intend to reveal its inherent site-specific stories. Their interest lies in the interfaces between fact and fiction: the fine line where a subtle transformation of the site is changing the whole view on it. For their artistic projects they choose site-specific installations as well as location-dependent videos.

Clea Stracke & Verena Seibt verstehen ihre künstlerische Arbeit als eine Arbeit an und mit Orten: als eine Forschung, die am realen (städtischen, sozialen, architektonischen oder institutionellen) Raum ansetzt um die ihm innewohnenden Geschichten zum Vorschein zu bringen. Dabei erkunden die Künstlerinnen die Bruchstellen der Wirklichkeit, die Punkte, an denen eine subtile Veränderung der Welt den Blick auf diese Welt schärft. Film und Installation sind ihre zentralen Medien, um raumgreifende Kunstwerke zu erschaffen, in denen der Betrachter sich mitten im Geschehen wiederfindet.

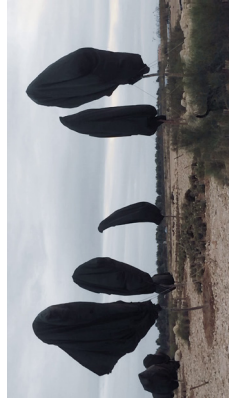
2015

Andante ma non troppo
ANDANTE MA NON TROPPO



Video Half HD, 2015

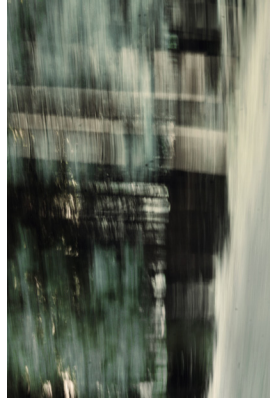
Ghosts
GESPENSTER



Video Half HD, 2015

Die mit schwarzen Tüchern verhüllte Baumgruppe wiegt sich gespensterhaft im Wind der kargen Landschaft Marokkos. Aus der Ferne ruft ein Muezzin zum Gebet, während ein Straßenhund das Gras zu Füßen der Bäume durchstößt. Das Video dokumentiert eine alltägliche Szene an einem verlassenem Ort in einem uns fremden Land und gleichzeitig ruft es in uns ein Gefühl der Ungewissheit, möglicherweise sogar Gefahr hervor, ohne es konkret werden zu lassen. Die schwarzen Schemenerscheinen wie eine Ansammlung zur Unkenntlichkeit verhüllter menschliche Gestalten, die sich im Wind einander zu zuneigen und sich leise zu unterhalten scheinen.

Non lo so (I don't know)
NON LO SO (ICH WEISS ES NICHT)



Video HD, 2015

Eine Frau und ein Mann sitzen sitzen schweigend an einem Küchentisch und doch kommunizieren sie durch Körperhaltung und Mimik. „Gekommen um zu bleiben?“ – „Non lo so, ich weiß es nicht“. Durch kleine Lichtveränderungen des im Wind flatternden Küchenvorhangs, verwandelt sich die Küche immer wieder in ein rollendes Zugabteils.

What would happen if ...?
WAS WÄRE, WENN ...?



Photo collages (mural and storybook), Art and architecture, Kindergärten, München-Bogenhausen, 2015

A photo-collaged wall piece and picture book tell of a fictional event and make it spatially present: an elephant pays a visit to the new kindergarten. He strides along the facade, mounts the ramp to the entrance, but he doesn't fit through the door. Only through the gate at the back can the elephant enter the establishment's garden, where he finds some branches to eat, something to drink in the wet area, and finally leaves the area. This story offers the children of the kindergarten a special kind of memorial. They can experience the dimensions of an elephant through a comparison with the architecture of their own kindergarten. The rooms of the kindergarten are filled with the fictive documentation of this mythological visit, which each child can follow and develop in their own picture books. "He was here!"

Fotocollagen (Wandbild und Bilderbuch), Kunst-am-Bau, Haus für Kinder, München-Bogenhausen, 2015

Ein fotocollagiertes Wandbild sowie ein Bilderbuch erzählen raumgreifend von einem fiktiven Ereignis und machen dieses räumlich präsent: Ein Elefant startet dem neuen Kindergarten einen Besuch ab. Er schreitet an der Fassade entlang, betritt die Rampe zum Eingang. Doch er passt nicht durch die Eingangstür. Nur durch das Tor auf der Rückseite kann der Elefant den Garten der Einrichtung betreten, wo er einen Ast zum Fressen findet, im Nassbereich etwas zu Trinken bekommt und anschließend das Areal wieder verlässt. Mit dieser Geschichte wird dem Kindergarten ein Denkmal der besonderen Art zur Verfügung gestellt. Die Kinder können die Dimensionen eines Elefanten durch das Abgleichen mit der Architektur ihres Kindergartens erfahren. Die Räume des Kindergartens füllen sich durch die fiktive Dokumentation mit dem Mythos des Besuches, die jedes Kind in einem Bilderbuch mitverfolgen und gedanklich weiterführen kann. „Hier ist er gewesen!“

2014

Here and now –
Where the magic happened
HIER UND JETZT – WHERE THE MAGIC HAPPENED



Sculpture, iron plates, bended, welded, lacquered, 580 cm x 120 cm x 200 cm

Art and public space, Seebad (Seaside resort) Warmemünde, 2014

Much like holiday postcards where a hand drawn arrow indicates the location of the sender, an immense, red arrow – as though drawn in the air – points to a small plaza on the Kirchenstraße. As though attached to an invisible pole, the arrow drifts above the heads of pedestrians and, with each new viewing position, points towards a different point of the plaza or another house in the historic area. Through the pedestrians interactions, like shooting (holiday) photos, the square fills up with the personal stories of tourists and residents. This transformation of the general into the meaningful can be carried out in both the present and past. What happened here? And who exactly will be standing here in the future?

Skulptur: Eisenblech, gebogen, verschweißt, lackiert, 580 cm x 120 cm x 200 cm
Kunst im öffentlichen Raum, Seebad Warmemünde, 2014

In Anlehnung an eine Urlaubspostkarte, auf der ein selbst eingezeichneter Pfeil den Standort des Absenders weist, deutet ein überdimensionaler, roter Pfeil – wie in die Luft gezeichnet – auf den kleinen Platz an der Kirchenstraße. An einer unscheinbaren Stange befestigt schwebt der Pfeil hoch über den Köpfen und weist mit jedem neuen Standort des Betrachters auf eine andere Stelle des Platzes, auf ein anderes Haus in der historischen Umgebung. Durch die Interaktion (Urlaubs-)Bildern, füllt sich der Platz mit den mit den Passanten, wie dem Aufnehmen von persönlichen Geschichten der Urlauber und Ansässigen. Diese Verwandlung des Allgemeinen zum ‚Bedeutsamen‘ lässt sich in die Vergangenheit wie in die Zukunft gedanklich fortführen. Was ist hier passiert? Und wer wird genau hier an Ort und Stelle in Zukunft stehen?

City Gilding – Where the streets are paved with gold
STADTVERGOLDUNG – WHERE THE STREETS

ARE PAVED WITH GOLD



→ S. XXX

Temporary Installation and Performance, Construction site equipment, beaten gold / as part of "Tatort Paderborn – The pedestrian zone", 2014

The installation scene lets one think of construction work. In accordance with old craft practices and in a feat of painstaking precision work, Clea Stracke and Verena Seibt cover the floor with gold, the symbol of glamour, eternity power and wealth. Piece by piece, concrete slabs, drain caps and paving stones were covered in gold leaf: a stark contrast to everyday dealings with the street, which one usually only touches with one's feet. Through a loving treatment of the absolutely mundane, the focus is shifted to the phenomenon of the pavement itself. The slowness of the gold-leafing process stands in opposition to the flow of pedestrians in consumer society and invites one to pause for a moment. Subsequently, the building equipment was dismantled and the golden floor opened up to the public. Perhaps the traces of time, weather and footsteps will wear away the valuable surface bit by bit. Perhaps the gold will redistribute itself on shoe soles across the entire city. A surface of a few square metres represents pairs pro toto the gentrification of the entire urban space and bears witness in its dimensions to the impossibility of this undertaking.

Temporäre Installation und Performance, Baustellenmobil, Blattgold, im Rahmen von "Tatort Paderborn – Phänomen Fußgängerzone", 2014

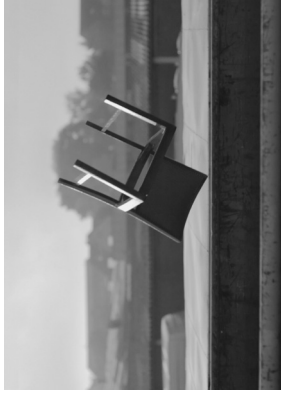
Ein Baustellenensemble lässt zunächst an Straßenarbeiten denken. Clea Stracke und Verena Seibt belegen in akribischer Feinarbeit und nach alten Handwerksregeln den Boden

002

mit Gold, dem Symbol für Glanz und Ewigkeit, Macht und Reichtum. Stück für Stück werden Betonplatten, Gulli-Deckel, Pflastersteine mit Blattgold überzogen. Ein Gegensatz zum alltäglichen Umgang mit der Straße, die man sonst nur mit Füßen (be-)tritt. Durch die liebevolle Behandlung des absolut Profanen wird der Fokus auf das Phänomen der Fußgängerzone selbst gelenkt. Die Langsamkeit der Vergoldungsprozedur steht dem Passantenstrom in der Konsumwelt entgegen und lädt zum Innehalten ein. Anschließend wird die Baustelle abgebaut und der goldene Boden der Öffentlichkeit freigegeben. Vielleicht werden die Spuren der Zeit, des Wetters, der Schritte die wertvolle Schicht nach und nach abtragen. Vielleicht verteilt sich das Gold an den Schuhsolen wie eine Botschaft über die gesamte Stadt. Eine Fläche von ein paar Quadratmetern steht als pars pro toto für die Aufwertung des gesamten Stadtraums und zeugt in ihrem Ausmaß von der Unmöglichkeit des Unterfangens.

Gilder / Vergoldermeisterin: Sylvia Kellner
Thanks to / Dank an: Jürgen Dehm, Gertrud Hahn, Pascal Jäger, Kunststiftung NRW, Peter Zwey

Because I don't love you anymore
WEIL ICH DICH NICHT MEHR LIEBE



→ S. XXX

Video HD, 21:00 min.

A recycling depot, a site of everyday life, forms the main point of departure for this work. It is a place where separations between owners and

the objects that they don't need anymore ceaselessly play out. Through the framing of the film, the montage of its images and the soundtrack, this place, already enriched with hidden dramas, becomes staged. The camera's gaze draws the stories between things and their owners to the surface. The disposal of once meaningful things emerges as a significant moment. The title *Because I Don't Love You Anymore* is drawn from the context of a failed relationship between people and, in this context, emphasises the emotional bond between people and their everyday objects: as reservoirs of private memories and indexes of social conditions. Beyond all attributions, each of these things has an autonomous life of its own, once described by Eichendorff ("a song sleeps in all things ..."), which will soon meet its painful end in a trash compactor.

Video HD, 21:00 min., 2013

Ausgangspunkt der Arbeit ist ein Ort des alltäglichen Lebens: Der Wertstoffhof. Ein Ort an dem pausenlos Trennungsprozesse zwischen Besitzern und ihren Dingen, die nicht mehr gebraucht werden, stattfinden. Dieser Ort, angereichert mit versteckten Dramen, wird durch die Cadrage des Filmes, die Montage der Bilder und das Unterlegen mit Musik inszeniert. Der gerichtete Blick der Kamera holt die Geschichten zwischen den Dingen und ihren Besitzern an die Oberfläche. Das Wegwerfen einst bedeutsamer Dinge offenbart sich als menschlich bedeutender Moment. Der Titel „Weil ich dich nicht mehr liebe“ ist dem Sprachumfeld der scheiternden Zweierbeziehung zwischen Personen entnommen und betont im verschobenen Kontext die emotionale Bindung der Menschen zu ihren alltäglichen Dingen: als Speicher von privater Erinnerung sowie als Index von gesellschaftlichen Zuständen. Jenseits aller Zuschreibungen beschriebenes autonomes Eigenleben („Schläft ein Lied in allen Dingen ...“), das in der Müllpresse sein schmerzliches Ende findet.

Actors / Akteure: Gudrun Bott, Jürgen Dehm, Suzie Herman, Steve Long, Bettina Marx, Herr und Frau Schmidt-Rothauwe, Anne und Jannek Schneiders,

003

Jochen Schweizer, Bettina Wiehler, Peter Van der Es
 Camera / Kamera: Tim Kuhn
 Sound Design: Ludwig Berger
 Support / Unterstützung: Lisa Long
 Location: Recycling Depot Wesel / Wertstoffhof Wesel

Window shopper WINDOW SHOPPER



↓ S. XXX

mit Malte Bruns
 Raumbezogene Installation, SSZ Süd, Köln
 Stahlrahmen 4,50 x 2,50 m, Plexiglas, Projektionsfolie,
 Projektion, blaue LEDs, Soundtrack, 2014

Ein klassisches Mannequin ist in seine Einzelteile, Kopf, Arm und Strumpfbein, zerlegt und genügt sich selbst in einer scheinbaren Zeitlosigkeit wie ein fragmentierte Bardame mit Beinprothese, die ein Häufchen Asche vor sich auftürmt. Der Schaufensterbummler – ein Voyeur einer längst vergessenen Zukunft?

Unstable terrain (Support) UNSICHERES TERRAIN (STÜTZE)



↓ S. XXX

Sculpture / Space Installation, Construction prop, timber, cardboard, foil, Altitude adjustable, 2014

The installation of heavy, rusty construction supports in the white gallery space may irritate. Is it an art installation or is the gallery actually liable to collapse? The supports congregate almost threateningly at one point where the ceiling seems particularly unstable. As safety tested emergency support, they secure the building and efficiently serve as system maintenance. Additionally, they're bounded by construction planks and bits of cardboard on each end so as to increase their support and protect the floor and ceiling from damage. Plastic foil is stretched out just below the ceiling to protect the room from falling dust and pieces of plaster. As a result of their irregular arrangement the building utensils lose their heaviness and let the room seem, on the contrary, like a forest glade.

Die Installation der schweren, rostigen Baustützen im weißen Galerieraum mag irritieren. Handelt es sich um eine Kunstinstallation oder ist die Galerie tatsächlich einsturze-fährdet? Die Stützen verdichten sich an eini-gen Stellen bedrohlich, an denen die Zimmer-decke besonders labil zu sein scheint. Als tüv-geprüfte Soforthilfe sichern sie das Ge-bäude und dienen auf effiziente Weise der Systemaufrechterhaltung. Sie sind zusätz-lich mit Baubrettern und Kartonstücken unterlegt, um ihre Stützwirkung zu vergrößern und um die Oberflächen von Decke und Boden nicht zu beschädigen. Baufo-olie ist unter der Decke aufgespannt, um den Raum vor rieselndem Staub und Putzbrocken zu schützen. Im Ge-genlicht verlieren die Bauutensilien durch ihre unregelmäßige Anordnung ihre Schwere und lassen den Raum wie eine Waldlichtung er-

scheinen.

The Raft of the Medusa DAS FLOSS DER MEDUSA



↓ S. XXX

Video HD, 7:40 min., 2014

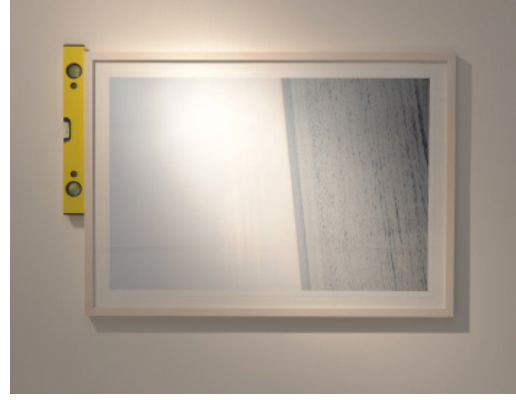
The video work „The Raft of the Medusa“ shows the highly symbolic painting “The Raft of the Medusa” (1819) by Théodore Géricault. Being inspired by a true naval accident off the Senegal coast, it was made only few years before Caspar David Friedrich’s “Sea of Ice/The Wreck of Hope” (1823/24). Transforming the art work itself into the raft, the video version brings up the question if the painting awaits the same fate as the passengers of the French frigate Méduse: Will it drown in the depth of the sea or is rescue in sight? Can art survive? What role will it play then? (Nadine Seligmann, 2014)

Video HD, 7:40 min., 2014

Die Videoarbeit „Das Floß der Medusa“ zeigt das gleichnamige symbolträchtige Gemälde (1819) von Théodore Géricault, das von einem Schiffsunglück vor der Küste Senegals inspiriert war und nur wenige Jahre vor Caspar David Friedrichs „Das Eismeer! Die gescheiterte Hoffnung“ (1823/24) entstand. In der filmischen Interpretation, bei der das Kunstwerk selbst zum Floß wird und in Endlos-schleife auf offener See treibend den Wellen und den Kräften des Meeres ausgeliefert ist, stellt sich die Frage, ob das Bild das gleiche Schicksal wie die Passagiere der französischen Fregatte Méduse ereilt: Versinkt es in den Tiefen der See oder ist Rettung in Sicht? Kann die Kunst fortbestehen, kann die Kunst

sich selbst retten? Welche Rolle wird ihr zu teil? (Nadine Seligmann, 2014)

Horizon HORIZONT



Assemblage, C-Print, picture frame, water level, 64 cm x 92 cm x 3 cm, 2014

The framed work “Horizon” shows an unstable seascape where the water level slants to one side of the image. In contrast to the photograph, a spirit level on the upper edge of the frame shows a perfect balance.

Assemblage, C-Print, Bilderrahmen, Wasserwaage, 64 cm x 92 cm x 3 cm, 2014

Das gerahmte Bild „Horizont“ zeigt ein aus dem Lot geratenes Seestück, in dem sich die Wasserkante zur einen Bladseite neigt. Als Gegenspieler zur Fotografie ruht eine Wasserwaage auf der oberen Kante des Bilderrahmens exakt „im Wasser“.

Fall No.1 – 5 FALL NO.1 – 5

↓ S. XXX

Photographic Sequence, C-Prints, 5-part, 42 cm x 62 cm, 2014

The photo-series Fall No.1 – 5 – here ‘Fall’ is a word play in German, referring to both a fall and a specific instance or case – records in various versions how Piet Mondrian’s painting “Tableau I” falls from a wall. The colourful rectangles and black lines free themselves from their given order. During the fall, they continuously form, for moments of a second, a series of new compositions, until they adopt their final configuration.

Fotosequenz, C-Prints, 5-teilig, 42 cm x 62 cm, 2014

Die Fotosequenzen Fall No.1 – 5 halten in unterschiedlichen Varianten fest, wie Piet Mondrians Bild „Tableau I“ von der Wand fällt. Die farbigen Rechtecke und schwarzen Balken lösen sich dabei aus ihrer Ordnung. Während des Fallens bilden sie für Bruchteile von Sekunden immer neue Kompositionen bis sie schließlich ihre finale Position einnehmen.

The ‘Fall K.’ (SIMULTANEOUS) DER FALL K. (SIMULTAN)



↓ S. XXX

Video HD/ Pal/ observation camera, 7 min., 2014

In the video “Der Fall K.” – here ‘Fall’ is a word play in German as well, referring to both the fall of K. and a specific instance or case – an ordinary museum visit turns out to be a surreal tripping hazard. The floor and walls begin to totter; the protagonist loses his footing and tumbles several times. The sculpture and their pedes-tals career through the image. The paintings free themselves from the walls and crash to the floor. The image on the supposedly objective surveillance camera keeps going out. The various recording media – the protagonist’s subjective pocket camera, the surveillance camera and the narrative camera – dissolve each other’s plausibility through montage. The narrative threads become blurred. What’s happening here? Has anything happened at all ? (Nadine Seligmann, 2014)

Video HD/ Pal/ Überwachungskamera, 7 min., 2014

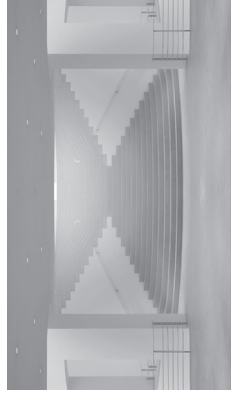
Im Video „Der Fall K.“ wird ein Museumsbesuch zum surrealen Ereignis. Boden und Wände geraten ins Wanken; der Protagonist verliert den Halt und stürzt mehrfach. Die sich im Raum befindlichen Skulpturen schittern samt Sockel durchs Bild. Die Malereien lösen sich von den Wänden und stürzen auf den Boden. Auf der vermeintlich objektiven Überwachungskamera fällt immer wieder das Bild aus. Die verschiedenen Aufzeichnungsmedien – die subjektive Kamera in der Hand des Protagonisten, die Überwachungskamera und die Erzählkamera – heben sich durch die Schnittmontage in ihrem Wahrheitsgehalt gegenseitig auf. Die Erzählebenen verschwimmen. Was passiert hier? Ist hier überhaupt etwas passiert ? (Nadine Seligmann, 2014)

Actor / Darsteller: Dwayne Holliday
 Camera / Kamera: Pascal Jäger
 Sound Design: Ludwig Berger

Locations: Museum Ludwig Köln, Simultanhalle Köln

2013

The Muses’ Bath MUSEN BAD



↓ S. XXX

Video HD, 8:30 min., 2013

Mens sana in corpore sano
 (lat., engl. A sound mind in a healthy body).

The Kunstmuseum Bonn becomes a landscape of wellness as a metaphor for art and its institution. Through minimal means – the gaze of the camera, a scant use of costumes and props – Clea Stracke and Verena Seibt reframe the museum architecture as a sauna paradise. Bathers and sauna goers move through the building and fill it with new life. In a series of tableaux vivants, the viewer follows the sauna guests as they find rest and renew their minds in the soft light of the dressing rooms, gently resonating conversations in the foyer or steaming in the well heated exhibition rooms. Through this re-framed context, the video questions, in brief and calm scenes, the role of the museum and the interests of art as a compensation for everyday life.

Video HD, 8:30 min., 2013

Mens sana in corpore sano
 (lat., dt: Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper).

Das Kunstmuseum Bonn wird zur Wellness-

landschaft – als Metapher für die Kunst und ihre Institution. Durch minimale Mittel – den Blickwinkel der Kamera, den reduzierten Einsatz von Requisiten und Kostümen, Licht und der typischen Schwimmbad-Geräuschkulisse – deuten Clea Stracke & Verena Seibt die Museumsarchitektur zum Saunaparadies um.

Badende und saunierende Menschen bewegen sich durch das Gebäude und erfüllen es mit neuem Leben. Auf einer Abfolge von Tableaux vivantes folgt der Betrachter in ruhigen Einstellungen den Badegästen durch das Museum, die im gedämpften Licht der Garderobe, beim leise hallenden Gespräch im Museumsfoyer, beim zischenden Aufguss und dem Dunst der wohltemperierten Ausstellungsräume Erholung finden und ihren Geist erfrischen. Im umgedeuteten Kontext erörtert das Video in kurzen, ruhigen Szenen die Rolle des Museums, die Belange der Kunst und ihrer Rolle als Ausgleich zum Alltag.

Actors / Darsteller: Rüdiger Donatz, Herr und Frau Grigat, Eberhard Hoffmann, Hildegard Hoffmann, Charly Jäger, Moritz Fleiter, Uwe Malchin, Rebekka Schenk, Predrag Stojanovic, Thomas Straub, Julia Turbahn, Bettina Wiehler

Camera / Kamera: Pascal Jäger
 Light / Licht: Tom Kyriasis
 Sound Design: Boris Micheler
 Location: Kunstmuseum Bonn

Paradise Portal PARADIESTOR



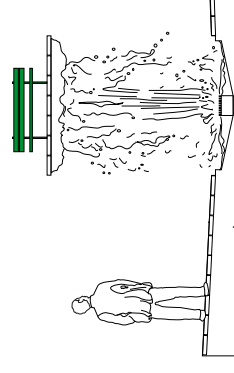
↓ S. XXX

Spatial sculpture / Installation, MDF, varnish, luminescent tube, acrylic glass, 120 cm x 230 cm x 50 cm, 2013

The “Paradise Portal” installation proposes an

Sie überträgt eine Klangkomposition aus Geräuschen der Brandenburgischen Wälder in die benachbarte Wartehalle und Autoradios.

Utopian Plateau UTOPISCHES PLATEAU



Fountain, stainless steel, glass-fiber plastic, park bench, 230 x 200 x 300 cm, Proposal for a public sculpture in the train station courtyard in Paderborn/ non-realised, 2012

To travel (reisen), in German, is etymologically linked with words like standing or getting up (aufstehen, sich erheben). But before the journey can begin at the train station, it has to begin in one's mind. A piece of broken off concrete floats, along with its underlying layers and a park bench, high above the heads of passersby. A piece of the flooring becomes a stage, suspended from the routines of everyday life. An adventurous, utopian image from the Wild West of our childhoods, where in Lucky Luke's "Shadows of the Derricks" fortune seekers run the risk of being catapulted into the air by enormous oil fountains – or by flying carpets, the universal means of transportation in the fairy tale "1001 Nights". The fountain installation erects a monument for Paderborn – city of a hundred springs – and takes the environment from being general to specific.

Brunnenanlage, Edelstahl, Gfk, Parkbank, 230 cm x 200 cm x 300 cm, Vorschlag für eine öffentliche Skulptur auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs Paderborn/ nicht realisiert, 2012

Reisen bedeutet etymologisch aufstehen, sich erheben. Noch bevor die Reise am Bahnhof beginnt, beginnt sie im Kopf. Ein herausgebrochenes Stück Betonpfaster schwebt mitsamt Fundament und Parkbank hoch über den Köpfen der Passanten. Eine kraftvoll aus der Erde

to a phantom and to the spirit (of Romanticism). The turning mechanism gradually loses its momentum, much like a mechanical clock, and eventually comes to a halt. As the movement slowly ebbs, the sound becomes distorted and the voice of the singer increasingly slowed so that the 'hoooolde Kuuuuuuunst' at the end contrasts the earnestness of the song with the comedy of a no longer functioning device.

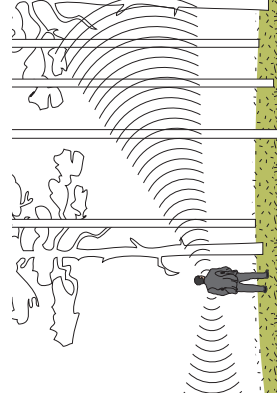
Spieluhr und Performance, Holz, Porzellan, 2:06 min., 31 cm x 22,5 cm x 56 cm, 2012

Die Spieluhr „Holder Geist“ stellt ihre eigene Verhüllung, die Verschleierung von Erhaltungswertem selbst in den Mittelpunkt. Der Faltenwurf des übergeworfenen Stoffes ist in Porzellan festgehalten. Nicht das verhangene Objekt, sondern die Verhängung selbst wird zur Skulptur. Was darunter verborgen ist, wird dem Blick bis zur Unkenntlichkeit entzogen. Nur der Ton der Spieluhr zeugt vom eingemoteten Sänger unter dem Tuch. Blechern und verzerrt hört man diesen die Holde Kunst der Romantik besingen, während er sich stetig um seine eigene Achse dreht. Der Drehmechanismus verliert allmählich, gleich einer Aufziehspieluhr, seinen Schwung und kommt schließlich zum Erliegen. Ebenso wie die Bewegung langsam verblet, verlangsamt sich der Ton und verzerrt zunehmend den Gesang des Sängers, sodass am Ende die hoooolde Kuuuuunst den Ernst des Liedes mit der Komik des nicht mehr Funktionstüchtigen konterkariert.

Song / Lied: „An die Musik“ von Franz Schubert (D 547 op. 88.4, 1827)

Text: Franz von Schober
Interpreter / Interpret: Eric Fergusson

Short stay KURZER AUFENTHALT



Installation, Bronze figure, radio station, 180 cm x 70 cm x 70 cm, Art and Architecture, Airport BER, 2012 / non-realised

The proposal "Homo Contemplativus – Short stay" for the Kunsthain am Protokollgebäude für Staatsgäste draws on the intentions of its architects who hoped to establish a relationship between the representative architecture and the landscape typical of the site. A naturalistic sculpture in bronze shows a businessman from behind who seems to who have lost his way and found himself a metre or two deep in the grass sea of a Brandenburg pine grove. The figure shown from behind has a history within the romantic tradition (see most famously Caspar David Friedrich's "Wanderer über dem Nebelmeer") and focuses the viewer's attention on the nature itself, which, embedded in the architecture seems like a grove all of its own. The figure thus invites one to return to the environment, to pause at this site of motion and representation. A radio transmitter has been installed on the figure, transforming it into a broadcasting station of sorts which allows the visitor to acoustically experience the forest. It broadcasts a sound composition based on the noises of Brandenburg forests into the neighbouring waiting rooms and cars.

Installation, Bronzefigur, Radiosender, 180 cm x 70 cm x 70 cm, Kunst-am-Bau, Flughafen BER, 2012 / nicht realisiert

Der Entwurf „Homo Contemplativus – Kurzer Aufenthalt“ für den Kunsthain am Protokollgebäude für Staatsgäste folgt der Intention der Architekten, die Repräsentationsarchitektur mit der ortstypischen Landschaft in Beziehung zu setzen. Eine naturalistische Rückenfigur aus Bronze zeigt einen Geschäftsman, der vom Weg abgekommen ein, zwei Meter in das Gräsermeer des brandenburgischen Kiefernheims getreten ist. Die Rückenfigur als romantisches Bildmotiv (vgl. Caspar David Friedrich „Wanderer über dem Nebelmeer“) lenkt den Blick des Betrachters auf die Natur selbst, die – eingebettet in die Architektur – wie eine Waldlichtung erscheint. So lädt die Figur zur Rückbesinnung auf die „Um-Welt“ ein, zum Innehalten an einem Ort der Bewegung und der Repräsentation. Die Bronzefigur wird durch einen eingebauten Radiosender zur Sendestation, die die akustische Erfahrung des Waldes erlebbar macht.

ence finds itself in the same black surrounding as the protagonist does.

Videoinstallation, Black Box, Maße variabel, video HD, 2:36 min., 2012

Die Videoarbeit „The End“ zeigt eine Transition. Am Übergang vom Leben zum Tod entgleitet einem Sterbenden seine Umgebung. Ruhig liegt er ein seinem Sterbebett, bis Windstöße die Wände des karg eingerichteten Zimmers, in dem sich dieser befindet, in Bewegung setzen. Der Sterbende versucht sie zu greifen, klammert sich an sie. Doch die Versuche scheitern, er kann sie nicht halten. Seine Umgebung verwandelt sich. (Jürgen Dehm, 2015)

Die kurze Plansequenz versucht den Tod mit den Ausdrucksmitteln des Films begrifflich zu machen.

Der Idee folgend, dass Menschen, die im Sterben liegen, nicht von ihrem Leben loslassen können, dass sie an der Welt festhalten wollen, an ihrer Umgebung, ihrer Familie, ihrem Alltag, unternehmen STRACKE&SEIBT in ihrem Video einen Perspektivwechsel: Nicht der Sterbende verschwindet nach seinem Ableben, nicht er „geht von uns“, sondern dessen Umgebung löst sich auf und lässt ihn hilflos in schwarzer Leere zurück. Um den Betrachter räumlich in den Film einzubeziehen, ist dieser in eine vollständig abgedunkelte Black Box projiziert. Am Ende, sobald die Projektion schwarz wird, findet sich der Betrachter in der gleichen schwarzen Umgebung wieder wie der Protagonist des Films.

Actor / Darsteller: Erich Stracke

Camera / Kamera: Pascal Jäger

Gracious Phantom HOLDER GEIST

escape, a light at the end of the tunnel. The large, luminous archway reflects on the stone floor like a corridor of light, through which one can supposedly enter a world of light. As you approach it however, it seems more like a cabinet in your way. Entry is impossible. Alongside Christian notions of the afterlife, the word 'paradise' also conjures a more contemporary vision of a longed for place on earth. In contrast to the usual light box, which refers to space and location through its function as an image carrier, the "Paradise Portal" offers no content other than what the viewer projects onto it.

Additionally, two photographs, which depict similarly inaccessible situations, are illuminated by the light of the arch. They build a bridge between the dematerialised object and the everyday lifeworld.

Raumskulptur / Installation, MDF, Lack, Leuchtstoffröhren, Acrylglas, 120 cm x 230 cm x 50 cm, 2013

Die Raumarbeit „Paradiesstor“ weist als „Licht am Ende des Tunnels“ den Ausweg. Der große, hell leuchtende Torbogen spiegelt sich auf dem Steinboden wie ein Lichtkorridor, durch den man vermeintlich in den Lichtraum hinübertreten kann. Näher man sich ihm, stellt er sich einem wie ein Schrank in den Weg. Ein Eintreten ist unmöglich. Das Paradies steht neben seiner Bedeutung als christliche Jenseitsvorstellung in seinem heutigen Gebrauch auch für einen Sehnsuchtsort auf Erden. Im Gegensatz zu einem herkömmlichen Leuchtkasten, der als Bildträger auf Räume und Orte verweist, zeigt das „Paradiesstor“ keinen anderen Inhalt als den, den der Betrachter in das Leuchten hineinprojiziert.

Ergänzend werden zwei Fotografien, die ebenfalls eine unzugängliche Situation darstellen, vom Lichtschein des Tores erhellt. Sie schlagen eine Brücke vom entmaterialisierten Objekt in die alltägliche Lebenswelt.

2012

The End

THE END



Video installation, black box, dimensions variable, video HD, 2:36 min., 2012

The video "The End" shows a transition. For those on the threshold between life and death, their surroundings often slip away. He lies peacefully in bed until a gust of wind sets the walls of his sparsely furnished room in motion. The dying person tries to grasp, latch on to it, but the attempts fail. He can't hold it. His environment disappears. (Jürgen Dehm, 2015)

The long take shows an attempt to illustrate death within the language of film. They say that people cannot let go their lives when they are about to die. They want to hold on to the world, to their surrounding, to their family, their daily life. With this video, STRACKE&SEIBT enact a change of perspective. It's not the dying man who disappears after his passing. He doesn't 'leave us.' Rather it's his environment that dissolves, leaving him adrift in dark void. In order to spatially integrate the audience into the work, the film is screened in a black box. At the end, as the projection fades to black, the audi-

↓ S. XXX

Music box and Performance, wood, porcelain, 2:06 min., 31 cm x 22,5 cm x 56 cm, 2012

The musical clock "Gracious Phantom" puts its veiling, the veiling of a body worth preservation, into focus. The folds of the draped cloth have been fixed in porcelain. Not the veiled object, but the veiling itself becomes a sculpture. Whatever lies underneath has been irrecognisably concealed from sight. Only the sound of the musical clock attests to the mothballed singer under the blanket. Tinny and distorted, the sound of the romantic Schubert peaan to gracious art (holde Kunst) comes forth as the object turns on its own axis. The german word 'Geist' has a dual meaning, which refers both



Installation, Bronze figure, radio station, 180 cm x 70

cm x 70 cm, Art and Architecture, Airport BER, 2012 /

non-realised

The proposal "Homo Contemplativus – Short

stay" for the Kunsthain am Protokollgebäude

für Staatsgäste draws on the intentions of its

architects who hoped to establish a relationship

between the representative architecture and

the landscape typical of the site. A naturalistic

sculpture in bronze shows a businessman from

behind who seems to who have lost his way and

found himself a metre or two deep in the grass

sea of a Brandenburg pine grove. The figure

shown from behind has a history within the ro-

matic tradition (see most famously Caspar

David Friedrich's "Wanderer über dem

Nebelmeer") and focuses the viewer's attention

on the nature itself, which, embedded in the

architecture seems like a grove all of its own.

The figure thus invites one to return to the en-

vironment, to pause at this site of motion and

representation. A radio transmitter has been

installed on the figure, transforming it into a

broadcasting station of sorts which allows the

visitor to acoustically experience the forest. It

broadcasts a sound composition based on the

noises of Brandenburg forests into the neigh-

bouring waiting rooms and cars.

Installation, Bronzefigur, Radiosender, 180 cm x 70

cm x 70 cm, Kunst-am-Bau, Flughafen BER, 2012 / nicht

realisiert

Der Entwurf „Homo Contemplativus – Kurzer

Aufenthalt“ für den Kunsthain am Protokoll-

gebäude für Staatsgäste folgt der Intention

der Architekten, die Repräsentationsarchitek-

tur mit der ortstypischen Landschaft in Be-

ziehung zu setzen. Eine naturalistische Rück-

ckenfigur aus Bronze zeigt einen

Geschäftsman, der vom Weg abgekommen

ein, zwei Meter in das Gräsermeer des brand-

enburgischen Kiefernheims getreten ist. Die

Rückenfigur als romantisches Bildmotiv (vgl.

Caspar David Friedrich „Wanderer über dem

Nebelmeer“) lenkt den Blick des Betrachters

auf die Natur selbst, die – eingebettet in die

Architektur – wie eine Waldlichtung erscheint.

So lädt die Figur zur Rückbesinnung auf die

„Um-Welt“ ein, zum Innehalten an einem Ort

der Bewegung und der Repräsentation. Die

Bronzefigur wird durch einen eingebauten Ra-

diosender zur Sendestation, die die akustische

Erfahrung des Waldes erlebbar macht.

three-dimensional animals may seem confounding. All the while, the resting, haggard bodies of the stray dogs have nothing mighty or foreboding about them but rather serve as a reminder of the secret heroics of the survival artist: clever while saving strength in their precarious situation.

Rauminstallation, 4 Bronzeshunde, Berlin, 2011
In Zusammenarbeit mit Mitra Waki

Ein auf dem Vorplatz des Martin-Gropius-Baus streunendes Rudel Hunde – schlafend, wachend, selbstvergessen – markiert mitten in der Großstadt einen Raum, der in seiner Nutzung nicht definiert ist. Das Zusammen-treffen von profanem Leben mit der hehren Gestalt der historisierenden Architektur spielt auf das klassische Gegensatzpaar des high & low an. Der aufgeräumten, sauberen Hochkultur tritt das ungeschönte, harte, authentische Dasein des Natürlichen gegenüber. Die unmittelbare sinnliche Präsenz der dreidimensionalen Tiere mag auf dem Platz irritieren, dabei haben die ruhenden, ausgemergelten Körper der Straßenhunde nichts mächtiges, fürcht-einflößendes, sondern erinnern an die heimli-lebenskünstler: schlau, vorsichtig, kräftesparend in ihrer prekären Lebenssituation.

Waiting Room WARTERAUM



Space Installation, site-specific, Mixed media, Office room, Munich, 2011

It remains uncertain whether or not there can be an end for those waiting in the room. Just as uncertain is that which actually awaits, in this at one moment phantasmic and at the next oppressive space. We are thrown into this space, as in a dream, in which the world has become porous. Behind frontal functionality there appear, as we continue to watch, abysses. Ordered in rows, sitting-apparatuses offer space in abundance, for those who would wait. The windows are covered over by dull blinds. The grotesque number of potted plants signify an alien idea of nature. The waiting room is populated by small installations and photographic works, that refer their dimension of time and structure. (Anna Schneider, 2011)

Rauminstallation, ortsbezogen, Mixed Media, Büroraum, München, 2011

Es bleibt ungewiss, ob es für die Wartenden im Raum ein Ende geben kann. Ebenso unklar bleibt, was es ist, das die Beteiligten dieses bald phantastischen, bald beklemmenden Orts eigentlich erwartet. Man ist in diesen Raum hineingeworfen, wie in einen Traum, in dem die Welt porös geworden ist. Hinter vordergründig Funktionalem tun sich, je länger man hinsieht, Abgründe auf. Die in Reihen angeordneten Sitzgelegenheiten bieten Platz für viele Wartende. Die Fenster sind mit tristen Lamellenvorhängen abgehängt. Die groteske Zahl von Zimmerpflanzen steht nur noch als entfremdete Signifikante einer Idee von Natur. Das Wartezimmer ist bevölkert von kleinen Installationen und fotografischen Arbeiten, die auf die Dimension Zeit und ihre Strukturierung verweisen. — Anna Schneider, 2011

a. Living in desert areas WOHNEN IN DER WÜSTE



Sculptur, terrarium, dresser, sand, blower, 80 x 45 x 130 cm, 2011

The self enclosed space resembles a laboratory model and is simultaneously a time capsule and a vision of the future. Two nozzles intrude into the glass box, blowing wind onto a lonely town-house, isolated from civilisation, in the midst of a dune. The two opposing nozzles surround the house with two desert gusts, alternately driving the sand back and forth. During the process, the house becomes increasingly submerged under the sand. After a while, only the roof is visible, then it finally disappears altogether. The various stages in the formation of this hill etch the lines of continuously changing topographies into the glass walls of the terrarium. A beautiful drama which nonetheless carries a frightening moment within it in light of impending environmental disasters and the social isolation of individuals. — Anna Schneider, 2011

Skulptur, Terrarium, Kommode, Sand, Gebläse, 80 x 45 x 130 cm, 2011

Der in sich abgeschlossene Raum des Glaskörpers gleicht der Modellsituation eines Labors und ist zugleich Zeitkapsel, Zukunftsvisi-

on. Zwei Gebläsedüsen ragen in den Glaskasten und zielen auf ein einsames Stadthaus, das, isoliert von der Zivilisation, in den Dünen steht. Die beiden entgegengesetzten Düsen umstürmen das Haus wie zwei Wüstenwinde. Sie wehen den Wüstensand hin und her – abwechselnd von einer auf die andere Seite und wieder zurück. Dabei ver-schwindet das Stadthaus immer mehr unter dem Sand, bis nur noch sein Dach sichtbar und es schließlich ganz verschwunden ist. Die verschiedenen Stadien der Hügelbildung zeichnen eine Linienlandschaft der sich stetig ändernden geographischen Formationen an die Glaswände des Terrariums. Ein zugleich schönes Schauspiel, das jedoch einen beängstigten Moment in sich trägt, da es sowohl auf drohende ökologische Katastrophen, so-wie auf soziale Isolation von Individuen verweist. — Anna Schneider, 2011

b. Lucky Luke I + II LUCKY LUKE I + II



Photographies, 50 cm x 80 cm, 2011

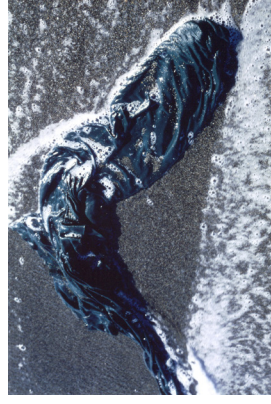
Both photographs present a desert landscape, though only upon a second glance do they reveal themselves as constructed sets. A highway snakes through barren hills and valleys. Tumbleweed and a gigantic billboard are the only actors in this seemingly barren landscape. The desert appears here as the enemy of all that lives. In "Lucky Luke I", a hand butts into the model landscape in order to add a culture wait-ing on some roadkill to the bill board. The weatherworn sign is useless. The information it contains – some important combination of

numbers – is hardly decipherable. Its original function as a billboard – a promise of something better – seems to have transformed into quite the opposite.

Fotografien, 50 cm x 80 cm, 2011

Die beiden Fotografien zeigen eine Wüstenlandschaft. Erst auf den zweiten Blick ent-puppt diese sich als gebaute Kulisse. Ein Highway schlängelt sich durch die ausgedör-ten Hügel und Täler. Tumbleweed und eine riesige Reklametafel bilden die einzigen Akteure der ausgestorben scheinenden Landschaft. Die Wüste tritt hier methaphorisch als Gegner alles Lebendigen auf. In „Lucky Luke I“ ragt eine Hand in die Modellandschaft, um einen Asgeier, der auf verendete Straßenkadaver wartet, auf der Reklametafel anzubringen. Das bereits völlig verwiterte Schild wird zum nutzlosen Objekt, da die Information, die es enthält – eine wichtige Zahlenkombination – kaum noch zu entziffern ist. Ihre Funktion als Werbefläche, die bessere Zustände verspricht, ist ins Gegenteil verkehrt.

c. Trovato 1–8 TROVATO 1–8



Diapositiv COPY, series, 2004

The photographic series "Trovato" shows abandoned clothes washed up on the shore. Through the absence of the humans who once wore them, the clothes speak all the more urgently about their presence. Apart from their art his-torical proximity to "objets trouvés", it's almost impossible not to read such an image as sug-gesting some sort of human tragedy. Nonethe-less, one finds a fleeting moment of beauty in their haphazard arrangement, in the weightless-ness of the clothes dancing on the waves or the folds of a lost blouse, still on the shore. — Anna Schneider, 2011

Diapositivabzüge, Serie, 2004

Die fotografische Serie „Trovato“, auf der an Strand angespülte, herrenlose Kleidungsstücke zu sehen sind, erzählt gerade durch die Abwesenheit der Menschen, die sie getra-gen haben, umso dringlicher von deren laten-ter Präsenz. Fast unmöglich erscheint es ein solches Bild, abgesehen von der kunsthistori-schen Nähe zum „Objet trouvé“, nicht als ei-nen Hinweis auf menschliche Tragödien zu deuten. Doch gerade in ihrer zufälligen Anord-nung findet man ein flüchtiges Moment der Schönheit, in den schwerelosen Bewegungsstü-cke oder im Faltenwurf einer liegendeblieben, verlorenen Bluse. — Anna Schneider, 2011

d. Research Waiting SPURENSUCHE WARTEN



Digital- und analoge photographs, 10 x 15 cm, 2001–2011

Not life in the conditional tense, not the life one possibly could have had, but rather it's the life that can possibly still happen that forms the leitmotif of this collection. A cactus exercising patience while waiting on the scarce rains proves itself to be perfectly equipped for this life. Not just the mother bird is waiting for the eggs to hatch, but also the bike rider who is waiting until they can finally use their bike again. Printed cats waiting on the door mat un-til the door is opened. A convertible driver in a winter suit and ski glasses waiting for good weather. A freezer in a dirty basement corner whose label 'ELDORADO' lets you wait for a better world. A bus stop where the bus only comes once a day ...

Digital- und Analogefotografien, 10 x 15 cm, 2001–2011
Nicht das Leben im Konjunktiv, nicht das Le-ben das man vielleicht gehabt haben könnte, sondern das Leben, das vielleicht noch passie-ren wird, ist der rote Faden dieser Sammlung: Eine Kaktee, die sich im Warten auf den spär-lichen Regen übt, zeigt sich perfekt ausge-stattet für dieses Leben. Dann das Warten bis die Eier schlüpfen, nicht nur auf Seiten der Vogelmutter, sondern auch auf der des Fahr-radsitzers, bis er endlich sein Fahrrad wie-der benutzen kann. Katzen, die als Print auf dem Fußabstreifer bildlich darauf warten, bis die Tür geöffnet wird. Ein Cabriofahrer im Schneeanzug mit Skibrille, der auf das schöne Wetter wartet. Eine Eistruhe in einer schmut-zigen Kellerecke, deren Aufdruck ELDORADO auf die bessere Welt warten lässt. Eine Halte-stelle, an der nur einmal täglich der Bus fährt

...

Sleeping Room SCHLAFENDES ZIMMER



↓ p./S. XXX

Photography, Light box, 92 x 58 cm, 2011

A secretive aura surrounds the „Sleeping Room“ by Clea Stracke and Verena Seibt: the carefully orchestrated interior, the background of which displays one of the artists' photographic works, becomes a place of unreality, where layers of meaning overlap. Revealed to the beholder is a suspenseful back and forth interplay between absence and presence, invisible and visible, and light and the material. Do the white sheets pro-vide the furniture with only temporary protec-tion or is their covering permanent? For what reason have the room's inhabitants left, for what is obviously a longer period of time? Will they return? What is going to hap-pen? The stage-like room lies in wait.

— Nadine Seligmann, 2012

Fotografie, Leuchtkasten, 92 cm x 58 cm, 2011

Eine Aura des Geheimnisvollen umgibt das „Schlafende Zimmer“ von Clea Stracke & Ve-rena Seibt: Das sorgfältig inszenierte Interi-eur, das im Hintergrund eine Fotografie der Künstlerinnen zeigt, avanciert zu einem Ort des Unwirklichen, an dem sich verschiedene Bedeutungsebenen überlagern. Dem Betrach-ter offenbart sich ein spannungsreiches Wechselspiel von Absenz und Präsenz, Verbor-genem und Sichtbarem, Licht und Materi-

tät. Dienen die weißen Leinentücher nur dem temporären Schutz des Mobiliars oder ist dessen Verhüllung unwiderruflich? Was veranlasst die Bewohner, die Wohnung offensichtlich für längere Zeit zu verlassen? Kehren sie zurück? Was wird geschehen? Der bühnenartige Raum ist in Wartestellung. Nadine Seligmann, 2012

The Queen is dead, long live the Queen
**DIE KÖNIGIN IST TOT,
LANG LEBE DIE KÖNIGIN**



↓ S. XXX

Photographic sequence, á 18 x 27 cm, 2011

The three part series shows a young woman in the Fine Art Academy of Munich's historic auditorium through three phases of a jump: stretched out at the culmination point, as if prepared for flight; crouching, pushing off from the floor; huddled on the academy's wooden floor. The series of photos can be seen from beginning to end and from end to beginning as an absurd infinite repetition of jumping and landing. (Heinz Schütz, 2011)

Fotosequenz, á 18 x 27 cm, 2011

Die dreiteilige Bildserie zeigt in der Historischen Aula der Münchner Akademie eine junge Frau in drei Phasen eines Sprungs: gestreckt im Kulminationspunkt wie zum Flug bereit; in der Hocke, sich vom Boden abstoßend; zusammengekauert auf dem Akademieparkett. Die Fotoserie lässt sich von vorne nach hinten und von hinten nach vorne lesen, als unendlich absurde Wiederholung von Hochsprüngen und Abstürzen. (Heinz Schütz, 2011)

Performer / Darstellerin: Nela Adam

**UNDER WORLD
(Exhibition)
UNTER WELT
(AUSSTELLUNG)**



Exhibition curated by STRACKE&SEIBT, MaximiliansForum, München, 2011

In the exhibition "UNDER WORLD", the suburban MaxmiliansForum is transformed from a whitewashed exhibition space into what it may be once was, actually is or could be. International artists invited by STRACKE&SEIBT, who in one way or another are devoted to the subterranean and concealed, play with the exhibition space as an urban underworld. The urban underworld is the invisible heart of a city traversed by infrastructure. Culturally and mythologically, the underworld always connotes the different and otherworldly, but it also connotes the enigmatic, the behaviours of subcultures distinct from the superficial world and philosophical depth. It also an un-place which enables exploration and experimentation. These investigations will be developed in diverse ways in the course of the exhibition and the accompanying programme of events. (Achim Sauter, 2011)

Ausstellung, kuratiert von STRACKE&SEIBT, MaximiliansForum, München, 2011

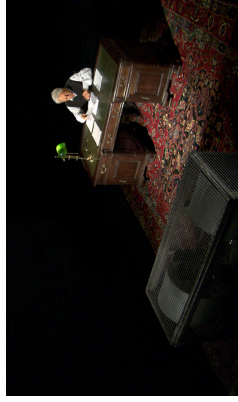
Für die Ausstellung „UNTER WELT“ wird das unterirdisch gelegene MaximiliansForum vom weißgetünchten Ausstellungsraum zu dem, was es vielleicht einmal war oder eigentlich ist – oder sein kann. Internationale KünstlerInnen, die sich in unterschiedlicher Weise dem Untergründigen und Verborgenen widmen, bespielen auf Einladung von STRACKE&SEIBT den Ausstellungsraum als urbane Unterwelt. Denn die urbane Unterwelt ist das unsichtbare Herz der Stadt, durchzogen von Infrastruktur. Kulturell sowie mythologisch bezeichnet die Unterwelt immer das Andere und Jenseitige, aber auch die hintergründige und der oberflächlichen Welt differente Haltung der subkulturellen oder philosophischen Vertiefung. Sie ist auch ein Unort, der Experiment und Erforschung ermöglicht. Diese Auseinandersetzung wird innerhalb der Ausstellung und einem begleitenden Veranstaltungsprogramm auf vielfältige Weise geführt. (Achim Sauter, 2011)

Artists / Künstler:

Felix Burger, Flow Defoe & Daniel Door, Manuel Haiblel/Heiko Wommelsdorf/ Georg Werner, Abbé Libansky, STRACKE&SEIBT, Ann-Sofi Sیدن, Thomas Woll
Additional Program with / Rahmenprogramm mit:
Florian Fischer mit Schauspielern der Otto-Falkenberg-Schule, Katharina Heudorfer, Elisabeth Krause, Abbé Libansky, Dása Vokátá, Bettina Wiehler, Hias Wrba

2010

Everything's fine II
ALLES IN ORDNUNG II



Video HD, 8 min., Theresienwiese Munich, 2010

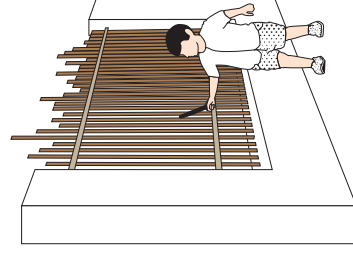
The Theresienwiese (Theresa's Meadow) only serves its actual purpose as Munich's playground for a few weeks of the year. Most of the year it is left fallow, a bookmark, a reminder, a place of remembrance at an unusually prominent location. This video work shows the empty playground at daybreak on a cold winter day. Snowflakes increasingly cover the camera lens as it slowly traverses the main axes of the park. Gusts of wind audibly cross the field of view, intermittently bringing the illustrious sounds past and future amusements to mind and contrasting the sombre loneliness.

O10

Video HD, 8 min., Theresienwiese München, 2010
Nur für wenige Wochen im Jahr erfüllt sich die eigentliche Funktion der Theresienwiese als Veranstaltungsort des Münchener Oktoberfestes. Die überwiegende Zeit des Jahres ist sie trister Platzhalter, eine brachliegende Leerstelle, ein Ort der Erinnerung in ungewöhnlich prominenter Lage. Die Videoarbeit zeigt den leeren Platz bei Tagesanbruch eines kalten Wintertages. Schneeflocken bedecken zunehmend die Oberfläche der Kameralinse, während diese langsam die Hauptachse der Festwiese durchkreuzt. Windböen kreuzen akustisch das Blickfeld, tragen in Erinnerung an das Gewesene und das Kommende stoßweise die illustren Geräusche der Vergnügnungsveranstaltung heran und kontrastieren die triste Einsamkeit.

Camera / Kamera: Pascal Jäger
Sound Editing: Tobias Siegert

All the birds are already here
**ALLE VÖGLEIN SIND
SCHON DA**



Installation, chimes installed on the fence of a kindergarten, 96 tubular chimes, powder coated, metal scaffolding, 32 m x 1,8 m, unrealised proposal for Kunst-am-Bau, Munich, 2010

The fence, as an interface between private and public space, usually only functions as a separator between two properties. By reinterpreting the fence as a musical instrument, one lends it further traits. A children's pastime – dragging a stick along the neighbourhood fences on the way home – provides the conceptual template. In order to transform the fences into a Glockenspiel, replace the planks with pipes and mount them at 22% of their respective lengths on rubber inserts, in order to produce a pure tone. Longer pipes produce deeper tones and, likewise, shorter pipes, higher ones. Each tone gets its own colour. Stroke the fence with a stick while walking by to produce a melody.

All the birds are already here, all the birds, all! What singing, music-playing, whistling, chirping, trilling! Spring wants to come now, it comes with songs and sounds.

[...]

Children's song, Text by Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Rauminstallation, Installation eines Röhrenglockenspiels in den Zaun eines Kindergartens
96 Röhrenglocken, pulverbeschichtet, Unterkonstruktion aus Metall, 32 m x 1,8 m
Kunst-am-Bau-Entwurf/ nicht realisiert, München, 2010

Der Zaun als Schnittstelle zwischen öffentlichem und privatem Raum fungiert meist lediglich als Trennkörper zwischen den Grundstück. Durch die Umdeutung des Zaunes in ein Musikinstrument wird dem Zaun eine weitere Eigenschaft hinzugefügt. Das Spiel der Kinder, ein Stöckchen auf dem Nachhauseweg an den Zäunen der Nachbarschaft entlang zu streifen, liefert hierfür die gedankliche Vorlage. Zur Verwandlung des Zaunes in ein Röhrenglockenspiel werden die Zaunstäbe durch Rundrohre ersetzt und bei 22% ihrer eigenen Länge auf Gummilagerungen montiert, um einen reinen Ton zu ermöglichen. Längere Röhren ergeben die tieferen Töne, kurze die hohen. Jeder Ton erhält eine eigene Farbe. Streicht man mit einem Stöckchen im Vorbeigehen die Zaunstäbe entlang, ertönt eine Melodie.

Alle Vöglein sind schon da, alle Vöglein, alle! Welch ein Singen, Musizieren, Pfeifen, Zwitschern, Tirillieren! Frühling will nun einmarschieren, kommt mit Sang und Schalle. [...]

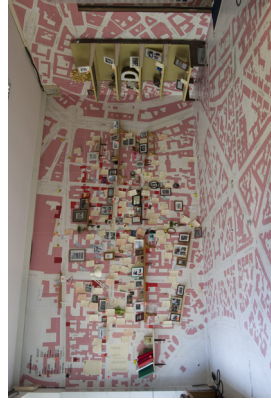
O11

Munich Central MUNICH CENTRAL

At the invitation of the Münchner Kammer-spiele's urban project Munich Central (2010), a series of works was developed that addressed the urban environment and attempted to simultaneously bring the past and present of the multicultural area surrounding the train station in the city centre to life.

Auf Einladung der Münchner Kammer-spiele für ihr Stadtraumprojekt Munich Central (2010) ist eine Reihe von Arbeiten entstanden, die sich jeweils in unterschiedlicher Weise auf den Stadtraum beziehen und sowohl Geschichten als auch Gegenwart des multikulturellen Bahnhofsviertels im Zentrum der Stadt erlebbar machten.

a. Central Map CENTRAL MAP



CENTRAL-MAP GUIDE
VERENA SEIBT, CLEA STRACKE, MITRA WAKIL

Interactive City Map with Guide. A6, 56 pages, Verena Seibt, Clea Stracke, Mitra Wakil, Munich, 2010

The Central Map in the former supermarket Can Ticaret at Goethestraße reflects the complexity of Munich Central in a visual way. Hanging upon it are historical as well as contemporary photos and stories, offering the intermediate results of a search for the continuously changing image of the present and historical life, work and existence of the area. With our own pre-printed notes and archive bag we made our way into the neighbourhood with the intention of collecting as many voices and as much specific material as possible and to record this on the map. Alongside the platitudes about multicultural coexistence, this collection of little things and thoughts offered insights into wholly unexpected, true, and beautiful experiences, but also into unromantic, raw, apprehensive attitudes with all the corresponding prejudices against others and foreigners. Through abundance and diversity, an image of coexistence within overlapping yet parallel worlds emerged.

A subjective tour guide emerged from the fragments of the map, who invites the visitors to seek out the described locations in real life and become part of the neighbourhood for a brief moment. Every contribution to the room sized map is thus labeled with a number which is likewise installed as a sign in the respective locations. The visitor can move as a flâneur from number to number and literally submerge themselves into the past and present of the neighbourhood.

Interaktiver Stadtplan mit Guide. A6, 56 Seiten, Verena Seibt, Clea Stracke, Mitra Wakil, München, 2010

Die Central Map im ehemaligen Supermarkt Can Ticaret in der Goethestraße spiegelt als zimmergroßer Stadtplan das Münchner Bahnhofsviertel auf bildhafte Weise wider. Mit Fotos, Geschichten und Kleinoden bestückt ergibt sie als Zwischenergebnis einer Spurensuche ein sich stets änderndes Bild vom derzeitigen wie historischen Leben, Arbeiten und Sein. Mit eigens dafür entworfenen Notizvordrucken sowie kleinen Archiv-Tütchen wurden möglichst viele Stimmen und spezifisches Material aus dem Viertel zusammengetragen und auf der Karte an den zugehörigen Orten fixiert. Diese Sammlung von Dingen und Gedanken gibt neben den Standardansätzen über ein kulturelles Miteinander Auskunft über völlig unerwartete, echte, schöne Erlebnisse und Erfahrungen, aber auch über die unromantischen, rohen, ängstlichen Gesinnungen mit den entsprechenden Vorurteilen dem Anderen, dem Fremden gegenüber. In der Fülle und Mannigfaltigkeit ergibt sich das Abbild eines Mit- und Nebeneinanders in sich überlagernden Parallelwelten.

Aus Fragmenten der Central Map ist ein subjektiver Stadtführer entstanden, der den Besucher einlädt die beschriebenen Orte real aufzusuchen und selbst für einen kurzen Moment Teil des Viertels zu werden. Jeder Beitrag der raumgroßen Stadtteil-Karte ist hierfür mit einer Nummer gekennzeichnet, die ebenfalls im Stadtraum als Erkennungszeichen vor Ort angebracht ist. Der Besucher kann so von Nummer zu Nummer flanieren und buchstäblich in die Geschichte und die Gegenwart des Bahnhofsviertels eintauchen.

b. Munich Central Soundscape MUNICH CENTRAL SOUNDSCAPE



Audio walk, 25:13 min, headphones, mp3-player, Sandra Pfostel & Clea Stracke, 2010

The noises, melodies and original sounds from the neighbourhood mix with literary texts read aloud to become a walking audio play. The voice of an audio guide specifies the route. Upon wandering, the audio play mixes optically and acoustically with the real sounds and scenes on the street. "The headphones with the voice, and the sounds, and this environment, in which the friendly voice asks in: 'Pay attention to the traffic!'; turn the environment into a stage. They

turn this a n y w a y around into a contemplation and s e e i n g and empathy." — Elisabeth Krause, 2010

Audiowalk, 25:13 min., Kopfhörer, MP3-Player, Sandra Pfostel & Clea Stracke, 2010

Die Geräusche, Melodien und O-Töne aus dem Viertel mischen sich mit eingesprochenen Texten aus der Literatur zu einem begehbareren Hörspiel. Die Stimme eines Audioguides gibt die Route vor. Beim Durchwandern überlagert sich das Hörspiel optisch und akustisch mit den realen Geräuschen und Szenarien auf der Straße. „Die Kopfhörer mit der Stimme, und den Geräuschen, und dieser Umgebung, Sie auf den Verkehr, machen die Umgebung, die alltägliche Welt zur Bühne und lassen die Gedanken mitwandern. Diese Stimmen und Geräusche im Kopf überlagern das S o w i e s der Städte und lenken sie zu einem Nachdenken und S e h e n und Sich-Einfühlen um.“

— Elisabeth Krause, 2010

Speakers / Sprecher: Anton Gruber, Steven Scharf, Hildegard Schmahl, Clea Stracke, Savas Tetik

c. Central Maibaum CENTRAL MAIBAUM



Space Installation, Tree trunk, Metal, Printed foil, 5 m x 1 m x 0,4 m, Palais Mai, Björn-Achim Schmidt, Verena Seibt und Mitra Wakil, Munich, 2010

How does culture develop? What happens to a custom when one begins practising it in a new environment. During the Munich Central festival, a maypole was installed on Goethestraße for the first of May. Historically the maypole represents the self-image of a village, with guild symbols adorning its flanks. In order to reflect

the specific traits of this multicultural area, the traditional symbolism was translated into a new language based on the visual culture encountered in the area. The newly designed signs are distinguished by a sampling of the advertising styles of business in the area and project a new pride into the small square on the Goethestraße.

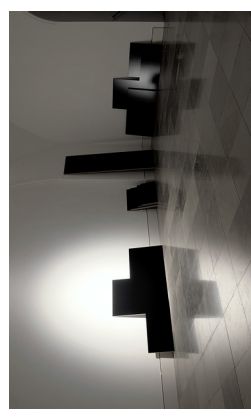
Rauminstallation, Baumstamm, Metall, bedruckte Klebefolie, 5 m x 1 m x 0,4 m, Palais Mai, Björn-Achim Schmidt, Verena Seibt und Mitra Wakil, München, 2010
Wie erweitert sich Kultur? Was geschieht mit einem Brauch, sobald man ihn in einer neuen Umgebung praktiziert? Im Rahmen des Festivals „Munich Central“ wurde zum 1. Mai ein Maibaum gemeinsam in der Goethestraße errichtet. Der Maibaum an sich repräsentiert historisch das Selbstbewusstsein eines Dorfes, die Zunftsymbole schmücken seine Flanken. Um über die Besonderheiten der migrantisch geprägten Gegend zu erzählen, wurde die traditionelle Symbolik in eine dort vorgefundene Bildsprache übersetzt. Die neu entworfenen Schilder sind gekennzeichnet durch eine gesampelte Werbethemetik des dort ansässigen Gewerbes und prangen stolz über dem kleinen Platz an der Goethestraße.

The first years of being professional DIE ERSTEN JAHRE DER PROFESSIONALITÄT

As part of "The First Years of Professionalism" exhibition series, the eponymous installation questions the societal system of success and failure, fortune and misfortune, and contrasts its diverse aspects through sculpture, drawing, poetry and video.

Zur Ausstellungsreihe „Die ersten Jahre der Professionalität“ hinterfragt die gleichnamige Rauminstallation das gesellschaftliche System von Erfolg und Misserfolg, Glück und Pech und stellt in Skulptur, Rauminstallation, Zeichnung, Dichtung und Video dessen unterschiedliche Aspekte gegenüber.

a. The Construction of Success DIE KONSTRUKTION DES ERFOLGES



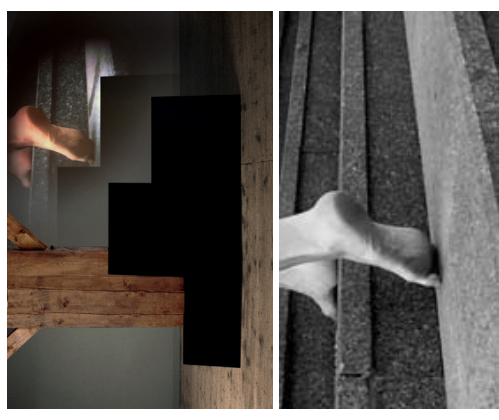
Sculpture, MDF, varnished, 10 Pieces, 220 cm x 100 cm x 70 cm, 2010

The darkly sculptural sketch "The construction of Success", with its glamorous and abstract heaviness, may quite easily be changed from the winner's podium into a beautiful double coffin. Consisting of 10 wooden parts, each varnished on one side, it serves as a tangible form, as a construction kit of a system of winning and losing. In its dismantled condition, it encompasses past and future: It can be taken apart, having already played its role. Or it stands in storage, a shelved reagent of hope and fear, readily awaiting assembly and its cue to take stage: Whatever an individual dares to hope can become reality and the better they understand the rules, the more precisely they can piece together their own success like bits of lego, building their own precarious constructs. — Pavel Vancát, 2010

Skulptur, MDF, lackiert, 10-teilig, 220 cm x 100 cm x 70 cm, 2010

Die dunkle Erscheinung „Die Konstruktion der Erfolges“, mit seiner glamourös-abstrakten Wucht kann sich gedanklich schnell von einem Siegerpodest in einen oedentlichen Doppel-Sarg verwandeln. Bestehend aus zehn hölzernen, einseitig gelackten Einzelteilen wird es greifbare Form, Bausatz eines Systems von Gewinnen und Verlieren. In seinem dekonstruierten Zustand changiert das Podest zwischen Vergangenheit und Zukunft: So kann es als abgebaut, als abgespielt gelten. Oder es steht just nicht zusammengebaut im Lager und wartet als dunkler Angst- und Hoffnungs-träger auf seinen möglichen Auftritt: Alles, was der Einzelne zu hoffen wagt, kann Wirklichkeit werden und je besser er die Spielregeln versteht, desto gezielter kann er den eigenen Erfolg wie die Klötze eines Baukastens zu einem wackeligen Konstrukt zusammenfügen. — Pavel Vancát, 2010

b. For My Parents FÜR MEINE ELTERN



Video loop, 2:00 min., 2010

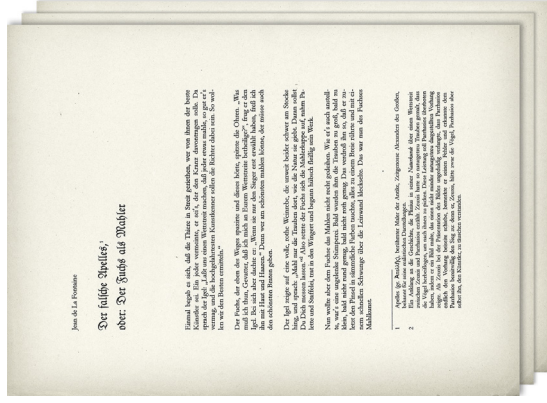
The video "For My Parents" visually addresses the idea of ascent by enacting the endless advance of stair climbing in a Sisyphean loop. The camera shows a close up of two constantly climbing feet while the goal of this exertion remains concealed, seeming to exhaust itself along the way. The much discussed path to fame and success proves to be an obsessive and interminable dream.

Video loop, 2:00 min., 2010

Das zugehörige Video „Für meine Eltern“ arbeitet bildlich mit dem Begriff des Aufstiegs, bei dem der unendliche Fortlauf des Treppensteigens sisyphoshaft in Dauerschleife exerziert wird. Die Kamera zeigt in Nahaufnahme zwei stetig Stufen überwindende Füße. Das Ziel der Anstrengung bleibt verborgen und scheint sich auf dem Weg nach oben zu erschöpfen. Der vielzitierte Weg zu Ruhm und

Erfolg erweist sich als ein obsessiver, nicht enden wollender (Alb-)Traum.

- c. **The False Apelles – or the Fox as painter DER FALSCHER APPELLES – ODER DER FUCHS ALS MALER**



Fable, 3 pages, printed, framed, 60 cm x 40 cm, 2010

The most unclear part of the work complex is the fable of the fox as painter, fake, fabulous and ghost-written, may be seen as the last report on the artists' position: Are there some given rules in the art world at all? And if there are some, are they based on something more than intricate interpersonal relations? We are really not sure which animals we want to be, somewhere between La Fontaine and Orwell. — Pavel Vancát, 2010

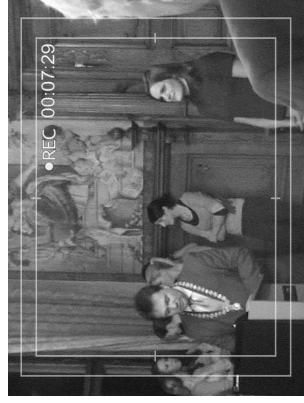
Fabel, 3 Buchseiten, bedruckt, gerahmt, 60 cm x 40 cm, 2010

Der nebulöseste Teil des Arbeitskomplexes ist die Fabel vom Fuchs als Maler – *Fake, märchenhaft, von einem Ghostwriter verfasst – kann sie als Kommentar zum eigenen Standpunkt der Künstlerinnen aufgefasst werden: Gibt es in der Kunstwelt überhaupt*

irgendwelche festen Spielregeln? Und wenn es welche gibt, gründen sie auf mehr als auf die undurchschaubaren, zwischenmenschlichen Beziehungen? Wir sind wirklich nicht sicher welches Tier wir sein wollen – irgendwo zwischen La Fontaine und Orwell. — Pavel Vancát, 2010

Ghostwriter: Christian Hartard

- d. **The Award Ceremony DIE PREISVERLEIHUNG**



Video sculpture, tripod, video camera, headphones, 2010

Through the camera's viewfinder, you can follow the amateur recording of an art award ceremony from the perspective of a family member including the mayor's immeasurable chain, the

gigantic certificate and the eventual storming of the buffet. Looking through the camera, the viewer themself slips into the role of camera man, becoming an (involuntary) participant at the event.

Videokultur, Stativ, Videokamera, Kopfhörer, 2010
Im Sucher der Kamera kann man dem amateurhaften Mitschnitt einer Kunstpreisverleihung, gefilmt aus der Sicht eines Familienmitglieds, folgen. Inklusive der überdimensionierten Bürgermeisterkette, der riesenhaften Urkunde und dem Ansturm aufs Buffet. Durch den Blick durch die Kamera schlüpft der Betrachter selbst in die Rolle des Filmenden und wird zum (unfreiwilligen) Teilnehmer des Kunstevents.

Camera / Kamera: Onkel P.

2009

Flying in a dream (Bed Launch Pad) IM TRAUM FLIEGEN (BETTABSCHUSS-RAMPE)



Sculpture, Wood from gables, scrap metal, bed, 20 m x 1 m x 2,20 m, Symposium „Break 89“, Rehlovice/ CZ, 2009

A wooden ramp, with the dimensions needed to catapult a bed into orbit, stands in a meadow, facing westwards, toward the heavens. An appa-

ratus welded together out of springs and steel supports serves as a slingshot. The bed is cocked back. Little Peter's voyage to the moon, one has only to climb aboard, imagine nestling into the down cushions and firing release the mechanism. And just like that one can fly into the firmament, over all the walls and borders.

Skulptur, Holzreste, Metallschrott, Bett, 20 m x 1 m x 2,20 m, Symposium „Bruch 89“, Rehlovice/ CZ, 2009

Eine Holzrampe mit den Ausmaßen, um ein Bett in die Erdumlaufbahn zu katapultieren, steht auf der Wiese, ausgerichtet gen Himmel, westwärts. Eine zusammengeschnittene Apparatur aus Federn und Stahlstützen dient als Schleuder. Das Bett ist eingespannt. Gleichsam Peterchen's Mondfahrt muss man lediglich noch einsteigen, sich gedanklich in die Daunenfedern kuscheln und die Halterung lösen. Und schon fliegt man ins Firmament, über alle Mauern und Grenzen dahin.

Underworld UNTERWELT



↓ S. XXX

Video HD, 8:50 min., 2009

The video shows the city's underground as a secretive place of memory, of the concealed and the repressed. In a long tracking shot, a series of subterranean rooms open themselves up briefly, like slides, to the viewer's gaze. The camera digs through grey layers of earth, in a labyrinthine twilight zone of hallways, shafts and vaults that tunnel under the city like a network of roots. Library catalogues and archives

glide by, where peculiarities lie and the one travels through the cathedral-like hall of a water reservoir, followed by laundry rooms and basement storage units dim in yellow lamplight. The world above penetrates only damped and filtered, this world below. Amidst all this, sporadic traces of humanity and signs of absence: a small cart that circles the fossilized plastic of a model train landscape; a jukebox plays its last song in a wood panelled hobby room and falls silent. Narratives pop up – and are once again left to themselves. (Christian Hartard, 2009)

Video HD, 8:50 min., 2009

Das Video zeigt die unterirdische Stadt als einen geheimnisvollen Ort der Erinnerung, des Verborgenen und des Verdrängten. Auf einer langen Kamerafahrt, wie aus einem Straßenbahnfenster, blickt der Betrachter in unterirdische Räume, die sich wie Dioramen vor seinem Blick öffnen. Die Kamera gräbt sich durch graue Erdschichten in eine labyrinthinische Dämmerzone aus Gängen, Schächten, Gewölbem, die wie adriges Würzelwerk die Stadt unterhöhlen. Bibliotheksmagazine gleiten vorbei und Archive, in denen Seltsames steht, der kathedralartige Saal eines Trinkwasserreservoirs, Waschküchen, Kellerabteile in gelblichem Lampenschein. Die Welt oben dringt nur gedämpft und gefiltert hierhin. Dazwischen vereinzelt menschliche Spuren, Zeichen der Abwesenheit: ein kleiner Lastwagen, der um die Dorfstaffagen und die versteierten Kunststoffgürchen einer Modelleisenbahnlandschaft kreist; eine Jukebox, die im holzvertäfelten Hobbyraum ein letztes Lied spielt und verstummt. Geschichten blitzen auf – und werden wieder sich selbst überlassen. (Christian Hartard, 2009)

Camera & Light / Kamera & Licht: Pascal Jäger,

STRACKE&SEIBT
Locations: Hochschule für Musik und Theater München / Stephanie Hartkopf, Kellerabteil Jörg Deubner, Wäsche Keller Gustav Seibt, Vorratskeller / Maria Loderer (Sen.), Bunker Romanstraße / Leopold Hahn, Zentrallinstitut für Kunstgeschichte, Deutsches Museum, Münchner Stadtentwässerung, MVG, Bayerische Schüssler- und Seenerwaltung, Schwabinger Krankenhaus, Club Rote Sonne, St. Bonifaz, 1. Salzburger Modell-Eisenbahn-Club, Kegelbahn Avli, Graf Arco Brauerei / Valley.

Drive-in Cinema AUTOKINO



Space Installation, Car, Rain machine, Video projection on canvas, 10 m x 2 m, 2009

The outdoor installation "Drive-in Cinema" achieves a high degree of suggestion, despite its simple methods. The Peugeot 205 faces the screen, like at a drive-in theatre. The wipers run and run. They tirelessly sweep away the water from the rainmachine, mounted on the roof rack. Sitting inside the vehicle, the beholder hears a soundtrack combining a radio program, engine noise, and the pitterpatter of raindrops. On screen, a night-time drive. Out of the darkness, oncoming cars appear like ghosts, glaring spotlights. Two beams of light hit you and then, in the blink of an eye, darkness again punctuated by the rhythm of white lines. Movement despite standing still, a hurtling standstill. Not only constructs "Drive-in Cinema" a homage to the drive-in culture of the 1950s and 1960s, but

also crafts an illusion-machine, that's, standing still, simulates spatial forward motion and holds on to a moment, like a precious memory, with a laconic melancholy. (Anna Schneider, 2011)

Rauminstallation, Auto, Regenanlage, Videoprojektion auf Leinwand, 10 m x 2 m, 2009

Die Außeninstallation „Autokino“ versteht es mit einfachen Mitteln in hohem Maße suggestiv zu wirken. Ein Peugeot 205 ist – wie im Autokino – frontal zur Leinwand positioniert. Der Scheibenwischer des Wagens schaufelt unermüdet den Regen, der aus einer auf dem Dachgepäckträger montierten Regenanlage prasselt, von der Scheibe. Sitzt man im Inneren des Wagens, verfolgt man den Kameramitschnitt einer nächtlichen Autofahrt auf der Leinwand vor dem Wagen – zu einem Soundtrack, der sich elegisch unter die Autowand tauchen aus dem Dunkel entgegenkommende Autos wie Gespenster; grelles Scheinwerferlicht. Zwei Lichtkegel begegnen sich, für einen Augenblick nur; dann wieder Dunkelheit, durchbrochen vom Takt der weißen Linien. Bewegung trotz Stillstand. Rosen-der Stillstand. So konstruiert „Autokino“ nicht nur eine Hommage an die Autokultur der 1950er und 1960er Jahre, sondern auch eine Illusionsmaschine, die, während sie räumlichen Fortschritt simuliert, stillsteht und mit lakonischer Melancholie den Augenblick wie eine kostbare Erinnerung festhält. (Anna Schneider, 2011)

Radio mix / Radiomix: DJ Carli

Raining Roof REGENDACH



Space Installation, Copper-pipe, water, 320 cm x 200 cm, AdBK Munich, 2009

Under the overhang of the academy's main entrance, the rain pours down on passers by – even if outside, the sun is shining. With the cheerfulness of a baroque water trick the work overshadows the strictness of the prestige architecture and lays ruin to its functionality: Whoever wants to enter or exit finds himself faced – precisely there where protection from the elements usually awaits – with a cold shower. Released from the natural weather cycle, the rain shower reveals its sensual quality. (Christian Hartard, 2009)

Rauminstallation, Kupferrohr, Wasser, 320 cm x 200 cm, AdBK Munich, 2009

Unter dem Vordach des Akademiehauptportals prasselt Regen auf die Besucher des Hauses. Mit der Heiterkeit eines barocken Wasserscherzes überspielt die Arbeit die Strenge der Repräsentationsarchitektur und konterkariert ihre Zweckhaftigkeit: Wer hinein oder hinaus möchte, gerät genau dort, wo er Schutz vor der Witterung vermutet, in einen kalten Schauer. Herausgelöst aus dem natürlichen Wetterzyklus entfaltet der Regenschauer seine sinnliche Qualität. (Christian Hartard, 2009)

Thanks to / Dank an: Pascal Jäger, Carl Stracke

And the Ship Sails On UND DAS SCHIFF FÄHRT



↓ S. XXX

Video HD, 5:10 min., 2009

„Fluctuat nec mergitur.“

- It is tossed by the waves, but does not sink.“ (Parisian city motto)

The Video is titled after the 1983 film “E la nave va” by Italian director Federico Fellini. (In the plot of the film, a refined group of travellers on a large passenger ship are on their way to the sea burial of a celebrated soprano singer. Their plans however are overtaken by greater political realities on the eve of the First World War and nearly result in disaster.) In the eponymous installation, this becomes recognisable as the new annex to the Münchner Akademie by Coop Himmelb(l)au only at a second glance. An ostensibly stunning luxury liner with an aesthetically educated crew voyages into an uncertain future. Set to Franz Schubert's ode to the glorious art (“An die Musik”, D 547 op. 88.4), the comedy of the film collides with the melancholy of late classical longing. The musically grotesque vision parodies the academic self-image and sense of reality with allegorical self irony. (Christian Gögger, 2009)

Video HD, 5:10 min., 2009

„Fluctuat nec mergitur.“

- Es mag schwanken, aber es geht nicht unter.“ (Devise der Stadt Paris)

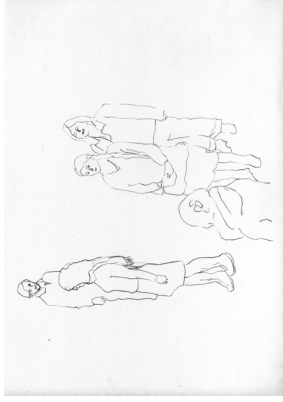
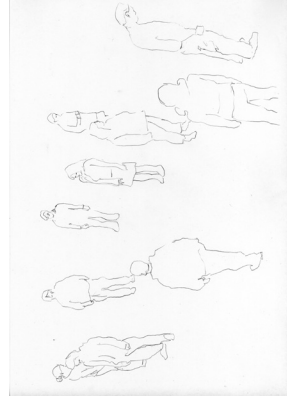
Die Videoarbeit ist betitelt nach dem Film des italienischen Regisseurs Federico Fellini „E la nave va“ aus dem Jahr 1983. (Im Plot des Spielfilms ist eine feine Reisegesellschaft auf einem großen Passagierschiff unterwegs zur Seebestattung einer gefeierten Sopranistin. Dieses Vorhaben wird von der politischen Realität am Vorabend des 1. Weltkrieges eingeholt und mündet beinahe in einer Katastrophe.)

Was in der gleichnamigen Installation daher kommt ist erst auf den zweiten Blick als der neue Anbau der Münchner Akademie (Coop Himmelb(l)au) erkennbar. Ein scheinbar verblüffend echter Luxusliner fährt metaphorisch mit einer ästhetisch geschulten Besatzung in eine ungewisse Zukunft. Unterlegt mit Franz Schuberts Ode an die holde Kunst („An die Musik“, D 547 op. 88.4) kollidiert die Komik des Films mit der Melancholie spätklassischer Sehnsucht. Die musikalische bildgroteske Vision persifliert akademisches Selbstverständnis und Wirklichkeitssinn mit gleichnishafter Selbstironie. (Christian Gögger, 2009)

Actors (in order of appearance) / Darsteller (in Reihenfolge des Auftritts): Vinzenz Lüp, Ulrich Rechenbach, Gustav Seibt, Theodor Schuler, Pascal Jäger, Christian Ohlmann, Walter Schreiber, Erich Stracke, Anton Gruber, Thomas Vogg, Jan von Thülen, Florian Duffe, Carli Stracke, Christian Hartard, Felix Burger, Anton Groethuysen, Ben Goossens, Felix Wemhoss, Philipp Bauer, Andreas Henningsen, Mathias Walbel, Florian Geierstanger
Camera & Light / Kamera & Licht: Pascal Jäger, Davor Marinkovic
Choir leader / Chorleiter: Christian Kelnberger
Accordion / Akkordeon: Walter Schreiber
Support: Lisa Glöckler, Gertrud Hahn, Stephan Huber, Ben Müller, Steffen Nader, Diego Perathoner, Norbert Prangenberg, Anna Schölß, Hubert Sedlatschek, Jan Singh, Wolfgang Stehle, Bruno Wank

2008

Constructive Irritations KONSTRUKTIVE IRRITATIONEN



Workshop / Systemic constellations with Klaus Wierert (Kinesiology), Academy of Fine Arts Munich, Collaboration between: Stefanie Brehm, Sonja Bühler, Anton Gruber, Verena Seibt, Clea Stracke

The workshop participants are taken as nominal representatives of the various interest groups at the art academy and as abstract concepts. They are then positioned in the space and asked about their respective perceptions within the constructed system (see Systemic Constellations): facilities managers, employees, the administration, the rectorate, senate members, professors and students alongside respect, anxieties, power, desire and art. The main topic are the ossified structures of the academy system. Through an evaluation of images, it becomes apparent that attention was always focused on a certain constellation of persons.

A: “I think with these constellations there is always a spatial impulse that one always moves towards or according to. You follow the body's impulses. You realise where everyone else is standing and what kinds of relationships to each other that entails. The impulses thus become metaphorical, visual. The things you and the others embody become clearer to yourself so to speak.” (quote from a participant)

Workshop / Systemische Aufstellung mit Klaus Wierert (Kinesologie), Akademie der Bildenden Künste München, 2008

Kooperation: Stefanie Brehm, Sonja Bühler, Anton Gruber, Verena Seibt, Clea Stracke

Die Teilnehmer des Workshops werden als sogenannte Stellvertreter der verschiedenen Interessengruppen der Kunstakademie sowie als abstrakte Begriffe im Raum positioniert und nach ihrer Wahrnehmung innerhalb des aufgestellten Systems befragt (vgl. „Systemische Aufstellung“): Hausmeister, Angestellte, die Verwaltung, das Rektorat, Senatsmitglieder, Professoren und Studenten; daneben Respekt, Zukunftsfängste, Macht, Lust und Kunst. Kernthema sind die verhärteten Strukturen des Systems Akademie. Durch die Auswertung der Bilder wird augenscheinlich, dass die Aufmerksamkeit immer um eine bestimmte Personenkonstellation kreist.

A: „Ich denke, bei einer Aufstellung gibt es immer einen Impuls im Raum, nach dem oder zu dem man sich bewegt. Man folgt den Impulsen des Körpers. Man registriert dabei, wo die anderen stehen und wie sie zu einem stehen. Dadurch wird der Impuls metaphorisch, bildlich. Das, was du verkörperst und was die anderen verkörpern, wird sozusagen für dich selbst klarer.“ (Zitat eines Teilnehmers)

Hobby Cellar HOBBYKELLER



↓ S. XXX

Space Installation with „every-day“ performance, Hobbycellar inventory, microphones, Speaker system, AkademieGalerie, Munich, 2008

In collaboration with Valentina Cancelli and Lea Letzel

The entrance to a typical Munich subway station, with a difference: Behind a display window, a man lays on the floor and fiddles with a model train. He mumbles to himself, he chuckles, he whispers and coughs. Every sound can be clearly heard on the other side of the glass. They are broadcast into the subway station's lobby. The public gallery, analogous to its subterranean location, is turned into the cellar of a private household. The cellar-stage, furnished and equipped in detail, changes its manifestation through its actors, different each day, who perform their hobbies – in the abyss of concealment beyond illusoriness, this haven for secrets, and dreams. (Elisabeth Krause, 2008)

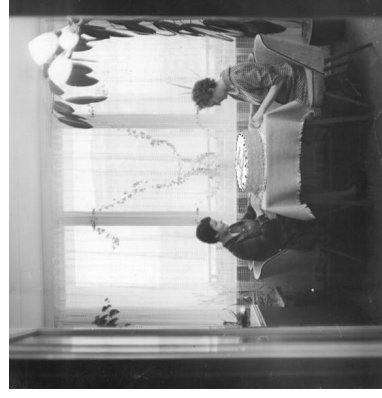
Rauminstallation mit „Alltäglicher Performance“, Hobbykellerinventar, Funkmikrofone, Lautsprecher, AkademieGalerie München, 2008

In Kooperation mit Valentina Cancelli und Lea Letzel

Ein ganz normaler U-Bahnhof, doch er unterscheidet sich: In einem Schaufenster liegt ein Mann auf dem Boden und beschäftigt sich mit einer Spielzeugsisenbahn. Der Mann murmelt vor sich hin, kichert, flüstert, hustet und all diese Geräusche sind überdeutlich vor der Glaswand zu hören: Sie werden nach draußen in das U-Bahn-Sperrgeschoss übertragen. Der öffentliche Galerieraum ist analog zu seiner unterirdischen Lage in einen Hobbykeller eines Privathaushaltes verkehrt. Die bis ins Detail ausgestattete Kellerbühne wendet ihr Erscheinungsbild mit ihren täglich wechselnden Akteuren, die dort ihrem eigenen Hobby nachgehen – im Ort des Verborgenen jenseits des Scheins, als Zuflucht für Geheimnisse, Träume und Abgründe. (Elisabeth Krause, 2008)

Actors / Akteure: Thea und Hans Beinhofer, Karen Brece, Henrike Carl, Helga Fellerer, Anton Gruber, Rawie Harper, Sacha und Hellmuth Holzheimer, Charly Jäger, Pascal Jäger, Erwin Kloker, Elisabeth Krause, The Moonband, Eva Lüp, Luis Lüp, Vinzenz Lüp, Adrian Marynissen, Rhythim Police (Leo Hopfinger, Tom Simonetti), Gustav Seibt, Verena Seibt, Carli Stracke, Lars von Thülen, Bettina Wiehler

Everything's fine ALLES IN ORDNUNG



Magazine, DIN A4-Leaves of paper, typed, pencil drawings, Polaroid pictures, Symposium „Prague Spring/ 68“, Řehlovice/ CZ, 2008

The scrapbook, filled with photos and drawings, is the interim result of a research for traces and images. The scrapbook sketchily examines the themes of the 68 movement in Germany, its meaning today, and its dumbing-down in collective consciousness, juxtaposed with the funda-



Black Forest Cake, caliber 120 cm, coffeetable, speakers, Symposium „Prague Spring/ 68“, Řehlovice/ CZ, 2008

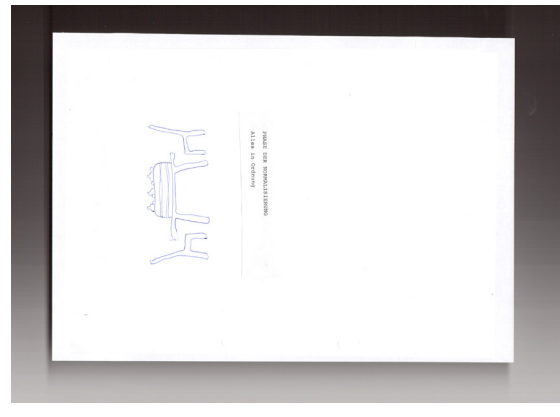
“Everything fine” contrasts the crusting over of everything living through mechanically repetitive behavioural control with an anarchist liberation-paths. On the occasion of a symposium on the 40th anniversary of the 1968 Student Revolt and the Prague Spring, a colossal Black Forest cake will be made into a symbol of conventional bourgeois life, inscribed with the title of the work and artfully placed on a table. The noise – amplified by speakers – from the trains rumbling through the neighbouring switching yard forces its way through the curtains. Rat-tling brings the dignified scene dangerously close to a state of emergency. Papers lay wildly scattered around the room as do the many contents of a torn apart file folder. Thoughts and sketches by the artists about the historic events („Brainstorm 68“) chaotically jumbled together, much like the world itself.

Schwarzwälder Kirschtorte, Durchmesser 120 cm, Kaffeetisch, Lautsprecher, Symposium „Prager Frühling/ 68“, Řehlovice/ CZ, 2008

Die Arbeit „Alles in Ordnung“ kontrastiert die sinnentleerte Ritualisierung des Lebens mit anarchistischem Befreiungspathos. Anlässlich eines Symposiums zum 40. Jahrestag der Studentenrevolte und der Niederschlagung der Proteste in Prag 1968 wird eine überdimensionale Schwarzwälderkirschtorte zum Sinnbild des konventionellen bürgerlichen Lebens, in Schönschrift mit dem Titel der Arbeit versehen und kunstvoll auf einem Tisch drapiert. Vom benachbarten Rangierbahnhof dringt – durch Lautsprecher verstärkt – das Rattern der vorbeifahrenden Güterzüge durch die Gardinen und bringt die gediegene Szenerie für einen kurzen Moment gefährlich nahe an

den Ausnahmezustand. Verstreut auf dem Boden liegen Blätter: Gedanken und Skizzen der Künstlerinnen zu den historischen Ereignissen und ihrer Bedeutung für heute („Brainstorm 68“) sind durcheinander geworfen – wie eine durcheinander gekommene Wahrheit.

Brainstorm 68 BRAINSTORM 68

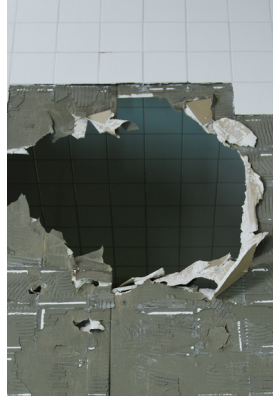


mentally different meaning of the Prague Spring for Czechoslovakia at the same time and the ideas of order and upheaval in general.

Brainstorm, Magazin, DIN A4-Blätter, maschinenbeschrieben, Bleistiftzeichnungen, Polaroidbilder, Symposium „Prager Frühling/ 68“, Řehlovice/ CZ, 2008

Die mit Fotos und Zeichnungen beklebte und kopierte Blättersammlung ist Zwischenergebnis einer Spuren- und Bildersuche. Sie befragt skizzenhaft die Themen der 68er in Deutschland, ihre Gültigkeit für heute, ihre Verflüchtigung im kollektiven Gedächtnis, daneben die elementar andere Bedeutung des Prager Frühlings für die Tschechoslowakei zur selben Zeit sowie die Idee von Ordnung und Umsturz im Allgemeinen.

Because I Want It WEIL ICH ES WILL



Space Installation in the context of the exhibition 90 Years of Women's suffrage Tile, cement, plasterboard, mangle machine, sledge hammer, Old laundry, Dachau, 2008

A hole is smashed into the wall of an old laundry. Beside the shards and pieces of plaster lies the weapon involved: a formidable sledgehammer. It seems as though someone has powerfully broken out. A search for clues. This decided attack on the essence of the old laundry in the context of the exhibition Ninety Years of Women's suffrage, is the result of our emotional face-off with the white-tiled, fluorescent lit machine room and, as the relic of a liberating strike, it renders homage to the idea of women's emancipation.

Rauminstallation im Rahmen der Ausstellung 90 Jahre Frauenwahlrecht Kacheln, Zement, Gipskarton, Mangelmaschine, Vorschlaghammer, Alte Wäscherei, Dach-

au, 2008

In die Wand der ehemaligen Wäscherei ist ein Loch geschlagen. Neben den Scherben und Mauerstücken liegt auch die Tatwaffe: ein gewaltiger Vorschlaghammer. Es scheint als ob hier jemand kraftvoll ausgebrochen wäre. Spurensuche. Der dezidierte Eingriff in die Substanz der ehemaligen Wäscherei im Rahmen der Ausstellung Neunzig Jahre Frauenwahlrecht ist das Ergebnis unserer emotionalen Auseinandersetzung mit den weißgekachelten, neonbeleuchteten Maschinenräumen und huldigt als Relikt eines Befreiungsschlages der Idee der Frauenemanzipation.

Jump-off ABSPRUNG



Space Installation, Wood, Metal, varnished, 6 m x 1 m, Munich, 2008

In the middle of Munich's living room, Schwabing, between tourism and self-assertion, at the corner on Tuerkenstrasse, the annex building of the Academy of Art, built by Coop Himmelb(l)au (the name is a play on words, meaning sky-blue with the 'r' and heaven-build-ing without), is just as much an anachronism as its old neighbour in Neo-renaissance style. Still,

it's an attempt to foil the entrenched conservatism of the bavarian capital: out of the overlaid, slanted glass facade of the entrance, a massive concrete overhang shoots out – just like the diving platform high above a swimming pool. This observation, humorous as it is obvious, is both addressed and consummated by “Jump-off” – a diving board installed at the edge of the would-be platform that physically embodies the unavoidable associations of any would be observer. To the observer and academy visitor, it seemed to boldly teeter and was equipped with a simple railing and a ladder. The integration of an oversize diving board into the postmodern architecture by Coop Himmelb(l)au accentuates its hedonistically oriented water-park character. On the other hand, however, the jump from the overhang of the academy's extension building could mean the far from soft landing on the hard concrete of reality. (Florian Matzner, 2010)

Rauminstallation, Holz, Metall, lackiert, 6 m x 1 m, München, 2008

Mitten in Schwabing, Ecke Türkenstraße, steht der Erweiterungsbau der Kunstakademie durch Coop Himmelb(l)au, genauso anachronistisch wie der benachbarte Altbau im Neorenaissance-Stil. Und doch ist es der Versuch, den Konservatismus der Landeshauptstadt zu konterkarieren: Aus der vorgeblenden, schräg gestellten Glasfassade des Eingangsbereichs schießt ein massives Vordach aus Beton hervor – wie der Block eines Sprungturms eines Schwimmbades. Diese selbstverständliche Assoziation greift die Arbeit „Absprung“ gleichsam auf und vollendet sie, indem sie das unvermeidliche Bild im Kopf des Betrachters Realität werden lässt. So ist auf dem Vordach ein Sprungbrett angebracht, das dem Betrachter entgegen zu wippen scheint, dazu ausgestattet mit einem fragmentarischem Geländer und einer seitlich angebrachten Andeutung einer Sprossenleiter. Mehr noch unterreicht die Integrierung eines überdimensionalen Sprungbretts den Charakter einer hedonistisch orientierten Bardespainstitution, wobei der Sprung vom Vordach des Akademie-Erweiterungsbaus auf die Pflaster der Realität eine unsanfte Landung bedeuten könnte. (Florian Matzner, 2010)

2007

Deconstructive Criticism DEKONSTRUKTIVE KRITIK



Audio Installation, AdBK, Munich 2007

The two Academy buildings, the old one by Gottfried von Neureuther and the new extension building by Coop Himmelb(l)au, square off in the draughty space between them as two different neighbours and become metaphors for two different artterms. An argument has developed between the two facades. The historic old building, in which the classrooms are located, represents art and culture's foundational values (T.W. Adorno, Students), while the new, in relation to its utility, symbolizes the artistic ideas from which orderliness, integration (Voice of the building's administration) and market-value (C.C. Schmickler) are in demand and which follow the cliché of the artist as genius (Honoré de Balzac).

Audioinstallation, AdBK, München 2007

Die beiden Akademiengebäude, der Altbau von Gottfried von Neureuther und der neue Erweiterungsbau von Coop Himmelb(l)au, begegnen sich in ihrem zügigen Zwischenraum als ungleiche Nachbarn und werden zu Metaphern unterschiedlicher Kunstbegriffe. Es entwickelt sich ein Streitgespräch zwischen den

beiden Fassaden. Der historisierende Altbau, in dem sich die Klassenräume befinden, vertritt die Grundwerte von Kunst und Kultur (T.W. Adorno, Students), während der Neubau in Bezug auf seine Nutzbarkeit jene Kunstauffassungen symbolisiert, die der künstlerischen Praxis Sauberkeit, Eingliederung (Stimme der Hausverwaltung) und Marktwert (C.C. Schmickler) abverlangen und zu guter Letzt dem Klischee vom genialen Künstler folgen (Honoré de Balzac).

2006

The show must go on THE SHOW MUST GO ON



Space Installation, Varnished Wood, 18 m x 1 m, Baroque Symposium, Řehlovice/ CZ, 2006

A sense of the burlesque it shows itself in the spacial intervention „The show must go on“ (2006). In a flamboyant, italic font a pop-music quotation is pasted onto the shabby facade of a baroque storehouse. Learning from Las Vegas: architecture becomes a vehicle for platitudinous phrases. The disproportionality of the back-

ground and message incites a tense relationship with the aesthetic atmosphere of the architecture and makes it the point of departure for a critical and contextual exercise. What remains are questionable archetypes, for which any words are worn out. Tapestry of words, wallpaper of symbols. All in all, the image equates to a puzzle – an appeal to the observer, to play along. (Jakob Ráček, 2010)

Rauminstallation, Holz, lackiert, 18 m x 1 m, Barock-Symposium, Řehlovice/ CZ, 2006

Ein Sinn fürs Burleske zeigt sich in der räumlichen Intervention „The show must go on“ (2006). An einer maroden Speicherfassade aus der Barockzeit ist in grellen, geschwungenen Lettern der gleichlautende Schriftzug – ein Popmusik-Zitat – angebracht. Der schöne Schein als erste Direktive des Barock aktualisiert sich hier als Learning from Las Vegas: Architektur wird als Träger plattitudiner Sprüche inszeniert. Die Disproportionalität von Hintergrund und Botschaft erzeugt ein Spannungsverhältnis zur ästhetischen Atmosphäre der Architektur und macht sie zum Ausgangspunkt einer kommunikationskritischen wie kontextbezogenen Praxis. Was bleibt, sind fragwürdige Schemen, zu denen alle Sprache plattgewalzt ist: Wortfassade, Zeichendecker. Das Gesamtbild gleicht einem Vexierspiel – ein Appell an den Betrachter, bei dem, was er sieht, mitzuspielen. (Jakob Ráček, 2010)

